

The background of the cover is a dark, moody photograph of a wooden attic. The floor is made of wooden planks, and a rectangular hole has been cut into it, revealing a bright, glowing light source below. The wooden beams and rafters of the ceiling are visible, creating a complex geometric pattern. The overall lighting is low, with the primary light source being the glow from the hole in the floor.

**DAS UFO IN DER
KEKSDOSE!**

MARLON BAKER

genoss es immer wieder, wenn er bei Joshua sein durfte. Danach war er wie ausgewechselt – wie neugeboren. Doch leider waren diese Besuche bei seinem Bruder immer zu kurz und meist nur für einen Tag. Aber auch diese wurden seltener, da sein Bruder viel unterwegs war.

»O ja! Das wäre toll«, antwortete Steve.

»Okay, zieh dich an. Ich warte draußen auf dich.«

Am hohen Maschendrahtzaun des Baseballfeldes lehnte das alte, schmutzige Fahrrad von Steve. Schon lange hatte er sich ein neues gewünscht – eines, wie es seine Freunde hatten, doch seine Mutter ließ diesen Wunsch immer im Keim ersticken.

Jedes Mal, wenn Steve einen Wunsch frei hatte, ganz gleich, ob zu Weihnachten oder zu seinem Geburtstag, dann wünschte er sich nichts sehnlicher als ein neues Fahrrad. Aber

seine Mutter sagte dann immer nur ein und dasselbe: »Solange dein altes noch fährt, bekommst du kein neues.« Oder: »Wenn du nicht endlich besser in der Schule wirst – vergiss es.«

Das Fahrrad war schon viel zu klein für ihn, aber irgendwie liebte er es auch, und es würde ihm sicher schwerfallen, sich davon zu trennen. In all den Jahren hatte Steve es gepflegt und viele nützliche Dinge daran gebaut. So zum Beispiel auch eine Halterung für seine Schul- und Sporttasche.

Auf dem Parkplatz der Schule wartete Joshua in seinem Auto. Es war ein knallrotes Corvette Cabrio; der ganze Stolz seines glücklichen Besitzers. Joshua liebte dieses Auto über alles, und er brachte es jeden Tag erneut auf Hochglanz. Er lag bequem auf dem Fahrersitz und streckte seine beiden Füße über die Fahrertür. Die Musik, die aus seinem

Autoradio dröhnte, konnte man über das ganze Schulgelände hören.

Auch Steve, der immer noch im Duschaum war, konnte die Musik hören und beeilte sich, sich fertig anzuziehen. Er packte rasch seine sieben Sachen zusammen und stürmte aus dem Schulgebäude, dem Ort seiner täglichen Niederlagen.

Steve rannte zu seinem Fahrrad und befestigte seine Sporttasche am Lenker. Dann öffnete er das Schloss und zog die lange Kette aus den Speichen. Es war eine etwa ein Meter lange Kette, mit der er sein Fahrrad vor Dieben schützte. Er klappte seine Tasche auf und ließ die Kette darin verschwinden.

Leise schlich er sich nun an das Auto seines Bruders heran, und wie gewöhnlich war Joshua eingenickt. Rasch presste Steve seine Faust auf die Hupe, und ein überlautes, schrilles Horn ertönte.

Joshua zuckte zusammen, und er sprang erschrocken auf.

Vor ihm stand sein Bruder, hielt einen Block in der linken Hand und begann, darauf herumzukritzeln.

»Das macht 50 Dollar für Falschparken und noch mal 20 Dollar für zu laute Musik in der Öffentlichkeit«, sagte Steve und konnte sich ein Grinsen nur schwer verkneifen.

»Haha! Los, hüpf schon rein.« Joshua drehte die Musik etwas leiser und startete den Wagen. Steve sprang über die geschlossene Beifahrertür in das Auto, so wie er es immer tat. Dann fuhren sie langsam in Richtung Baseballfeld, wo die Spiele immer noch andauerten.

Ein grelles, bläuliches Licht sauste mit hohem Tempo aus dem wolkenlosen Himmel und stürzte direkt in die offene Sporttasche, die am Lenker des Fahrrades befestigt war.

Ein Licht – nicht von dieser Welt. Doch niemand hatte bemerkt, dass *es* kam.

Die rote Corvette blieb nur einige Schritte vor dem Fahrrad stehen, und Joshua stieg aus und verstaute Steves Drahtesel mit wenigen gezielten Handgriffen in den Kofferraum. Danach setzte er sich wieder ans Steuer, und sie fuhren los.

Zuhause bei Joshua angekommen, wurden sie schon von Dean, Joshuas Zimmergenossen, erwartet.

»Deine Mutter hat schon zweimal angerufen. Du sollst sie unbedingt zurückrufen«, sagte Dean, als Steve und Joshua die Wohnung betraten.

»Okay, danke, Dean! Was will denn Mum?«, fragte Joshua seinen kleinen Bruder und schaute ihm in die Augen. Er wusste genau, was los war.

»Oh, es ist schon nach sieben Uhr, und ich